

Allgemeiner Anzeiger.

Amtsblatt

für die Ortsbehörde und den Gemeinderat zu Bretnig.

Der Allgemeine Anzeiger erscheint wöchentlich zweimal: Mittwoch und Sonnabend. Abonnementsspreis: vierthalbjährlich ab Schalter 1,15 M. bei freier Auslieferung durch Posten ins Haus 1 Mark 25 Pfennige, durch die Post 1,15 Mark auszahl. Bestellgeb. Bestellungen nehmen auch unsere Zeitungsbothen gern entgegen.

Inserate, die 4 geprägte Korpuszeile 12 pf. für Interessen im Röderlande, für alle übrigen 15 Pf., im anderen Teile 20 Pf., im Reichsteil 40 Pf., nehmen außer unserer Städte ausschließlich Annoncen-Expeditionen jederzeit entgegen. Bei größeren Aufrägen und Wiederholungen Rabatt.

Lokal-Anzeiger für die Ortshäfen Bretnig, Großröhrsdorf, Hauswalde, Frankenthal und Umgegend.

Inserate bitten wir für die Mittwoch-Nummer bis Dienstag vormittags 11 Uhr, für die Sonnabend-Nummer bis Freitag vormittag 11 Uhr einzusenden.

Schriftleitung, Druck und Verlag von A. Schurig, Bretnig.

Nr. 98.

Sonnabend, den 8. Dezember 1917.

27. Jahrgang

Nachstehende Verordnung des Staatssekretärs des Kriegernährungsamtes wird hiermit zur öffentlichen Kenntnis gebracht.

Dresden, am 30. November 1917.

Ministerium des Innern.

Verordnung über Höchstpreise für Hafer und Gerste. Vom 24. November 1917.

Auf Grund des § 8 der Verordnung über die Preise der landwirtschaftlichen Erzeugnisse aus der Ernte 1917 und für Schlachtwieh vom 19. März 1917 (Reichs-Gesetzbl. S. 243) wird bestimmt:

§ 1.

Der nach § 5 der Verordnung über Höchstpreise für Getreide, Buchtweizen und Hefe vom 12. Juli 1917 (Reichs-Gesetzbl. 619) 27. Oktober 1917 (Reichs-Gesetzbl. S. 975) geltende Höchstpreis für Hafer erhöht sich, wenn die Ablieferung bis zum 31. Dezember 1917 einschließlich erfolgt, um eine Lieferungsprämie von 70 Pfennig für die Tonne, wenn die Ablieferung bis zum 31. Januar 1918 einschließlich erfolgt, um eine Lieferungsprämie von 30 Pfennig für die Tonne.

Die Lieferungsprämie von 70 Pfennig wird für alle bis zum Inkrafttreten dieser Verordnung erfolgten Ablieferungen von Hafer aus der Ernte 1917 auf Antrag nochgezahlt. Der Antrag muß bei Vermeidung des Ausschlusses bis zum 20. Dezember 1917 einschließlich bei der Stelle gestellt werden, an welche die Ablieferungen erfolgt sind. Die Kommunalverbände haben die Anträge, die bei ihnen eingehen, an die Reichsgereidestelle in Berlin weiterzugeben und bei der Durchführung der Nachzahlung nach deren Anweisungen mitzuwirken.

Die durch § 1 der Verordnung über Frühdrusch vom 2. Juni 1917 (Reichs-Gesetzbl. S. 443) festgelegte und durch die Verordnung vom 11. August 1917 (Reichs-Gesetzbl. S. 709) für Hafer und Gerste bis auf weiteres aufrechterhaltene Druschprämie von 60 Pfennig für die Tonne bleibt noch bis zum 31. Januar 1918 einschließlich bestehen und fällt dann vollständig weg.

§ 2.

Die Lieferungsprämie für Hafer und die Druschprämie für Hafer und Gerste dürfen auf Antrag auch noch nach Ablauf der Fristen im § 1 Abs. 1, § 2 gezahlt werden, soweit die Ablieferung der rechtzeitig ausgedrohenen Früchte aus Gründen, die der Lieferungspflichtige nicht zu vertreten hat und die außerhalb seines Betriebs liegen, nicht rechtzeitig hat erfolgen können. Der Antrag ist nur insofern zulässig, als die Ablieferung innerhalb 14 Tagen nach Ablauf der Fristen im § 1 Abs. 1, § 2 erfolgt, und muß gleichzeitig mit der Ablieferung bei der Stelle gestellt werden, an die die Ablieferung stattfindet. Über Streitigkeiten entscheidet die höhere Verwaltungsbörde endgültig. Als höhere Verwaltungsbörde gilt die auf Grund des § 72 der Reichsgereideordnung für die Ernte 1917 vom 21. Juni 1917 (Reichs-Gesetzbl. S. 507) bestimmte Börde.

§ 3.

Diese Verordnung tritt mit dem Tage der Bekanntmachung in Kraft.

Berlin, den 24. November 1917.

Der Staatssekretär des Kriegernährungsamts.

von Waldbow.

Ein volles Haus möge den gewünschten Eingenaden Erfolg bringen.

Bretnig. (Gr.) Versorgung der Gewerbetreibende mit Seife. Wie uns von der Gewerbeakademie Zittau mitgeteilt wurde, hat die Seifenherstellungs- und Betriebsgesellschaft in Berlin nunmehr vertragsmäßig dem Submissionsamt im Königreich Sachsen die Versorgung des in Sachsen ansässigen Schneider-, Maler-, Lackierer- und Goldschmiedewerbes mit fetthaltiger Seife zu technischen Zwecken übertragen. Das Sudminionsamt hat der zuständigen Stelle bis spätestens zum 20. Dezember zuweisen, wieviel Arbeitskörpe in den genannten Gewerben zur Zeit noch beschäftigt sind. Es ist deshalb dringend erforderlich, daß Interessenten, sofern sie für ihren Betrieb Seife erhalten wollen, die gewünschten Angaben unverzüglich dem Submissionsamt, Dresden-A., Ostra-Allee 27 oder der für das betreffende Handwerk zuständigen Innung übermitteln. Innungsmitglieder haben sich nur bei der Innung zu melden, wohin sich auch Nicht-Innungsmitglieder wenden können. Die Belieferung erfolgt ausschließlich durch die zuständige Innung.

— **Neue Fünfmarkscheine.** Neue Dahlemerlofscheine zu 5 Mark gelangen jetzt zur Ausgabe. Der neue Schein ist auf einem Papier gedruckt, das als durchscheinendes Wasserzeichen wiederkehrend die Zahl 5 in einfacher Minienumrahmung enthält. Das Druckbild der Vorderseite zerfällt in zwei Hauptteile, von denen der linke die Aufschrift der rechte Vergierungen mit einem stilisierten Frauenkopf in einer Umrissung und darunter eine große 5 als Wertangabe enthält. Die Rückseite zeigt einen reich mit Bierformen ausgestatteten Unterdruck in blauen und grünen Tönen. Im Mittelpunkte steht die deutsche Kaiserkrone, um diese in dunkelblauer Schrift der Ausdruck „Dahlemerlofschein fünf Mark“.

— **Zinziehung der Nickelstücke.** Nach einer Verfügung des Reichspostamtes sind die bei den Verkehrsanstalten befindlichen oder noch eingehenden Zehn- und Fünfpiastenstücke aus Nickel nicht wieder auszugeben, sondern der nächsten Reichsbankstelle durch die zur Entgegnahme der Überschüsse bestimmten Postkassen zugezuhören.

— **Der Turnkreis Königreich Sachsen.** Hat infolge des Krieges seinen diesjährigen ordentlichen Kreisturntag verschoben. Da jedoch eine Anzahl wichtiger Beschlüsse zu fassen sind, soll eine Versammlung der Gauvertreter und der Gauturnwarte Ende Januar 1918 nach Chemnitz einberufen werden. In der Versammlung soll namentlich die Neuorganisation der deutschen Turnerschaft und die damit zusammenhängende Steuererhöhung erörtert werden.

Städtische Sparkassen

Bischöfswerda | Radeberg

| | | | |
|---------------------------------|---|---------------------------------|---|
| Spareinlagen: 3 $\frac{1}{2}$ % | Zinsatz für Giroeinlagen: 2—3 $\frac{1}{2}$ % | Spareinlagen: 3 $\frac{1}{2}$ % | Zinsatz für Giroeinlagen: 2—3 $\frac{1}{2}$ % |
| Tägliche Verzinsung. | | Tägliche Verzinsung. | |

■ Spareinlagen und Einzahlungen auf Girokonten ■
sind nach Maßgabe der Gesetze mündelsicher.

Hypothekendarlehen in barem Gelde auf Hausgrundstücke und landwirtschaftlichen Besitz.
— Beleihung von Wertpapieren. — Aufbewahrung und Verwaltung von Kriegsanleihe-
scheinen und allen sonstigen sicheren Wertpapieren. — Einlösung von Zinsscheinen —
Auskünfte bereitwilligst.

Neueste Nachrichten.

Das preußische Abgeordnetenhaus begann am Mittwoch die Beratung der Wahlreformvorschriften, die vom Ministerpräsidenten Grafen Herlitz und Minister des Innern Dr. Drews begründet wurden.

Abg. v. Heydebrand sprach sich im Namen der preußischen Konservativen gegen das gleiche Wahlrecht zum preußischen Abgeordnetenhaus aus.

Die Waffenstillstandsverhandlungen mit dem russisch-rumänischen Oberbefehlshaber zwischen Donau und Schwarzen Meer haben ihren Anfang genommen.

Die Italiener wurden in den Sieben Gemeinden erneut aus starken Stellungen geworfen. Dem amerikanischen Kongress ging eine Entscheidung zu, auch unseren Verbündeten den Krieg zu erklären.

Die Vereinigten Staaten beabsichtigen nach einer Amsterdamer Meldung, Niederländisch-Westindien für fünf Milliarden Gulden zu kaufen.

Graf Tisza erhob in der ungarischen Delegation in schwerer Weise Einpruch gegen das Schlagwort vom Selbstbestimmungsrecht der Völker.

Für die Fronten von der Ostsee bis zum Schwarzen Meer, sowie auf den türkisch-russischen

Kriegsschauplätzen in Asien wurde Waffenruhe für die Zeit vom 7. bis zum 17. Dezember abgeschlossen.

Die Engländer räumten zwischen Moertrée und Marcoing ihre vorherigen Stellungen; die Dörfer Graincourt, Auneur, Cantaing, Noyelles, sowie die Waldhöhen nördlich von Marcoing wurden genommen.

Die Zahl der aus den Kämpfen bei Cambrai eingebrachten Gefangenen hat sich auf mehr als 9000, die Beute an Geschützen auf 148, an Maschinengewehren auf 716 erhöht.

Unsere Flieger haben die Hafenanlagen von Calais, sowie London, Sheerness, Grangemouth, Chatam, Dover und Margate mit Bomben angegriffen.

Österreichisch-ungarische Truppen haben die starken italienischen Stellungen im Meletta-Gebirge erstürmt; bisher wurden 11000 Italiener gefangen genommen.

Unsere Unterseeboote haben auf dem nördlichen Kriegsschauplatz wieder 12000 Tonnen versenkt.

Trotzdem teilte dem Arbeiter- und Soldatenrat mit, nach den Waffenstillstandsverhandlungen würden sofort allgemeine Friedensverhandlungen aufgenommen werden. An den Waffenstillstandsverhandlungen im Osten nimmt als Vertreter des deutschen Auswärtigen

Amtes Geheimer Legationsrat v. Rosenberg teil.

Die Pariser Konferenz hat das Ergebnis gehabt, daß eine ausschlaggebende Beteiligung Japans am Kriege nicht zu erreichen war.

Das bei Cambrai gelegene Dorf Marcoing wurde vom Feinde gesäubert.

Die Italiener haben auf der Hochfläche der Sieben Gemeinden eine schwere Niederlage erlitten; die Gebirgsstellungen im Meletta-Gebiet wurden genommen.

Hindenburg und Ludendorff sind zu Besprechungen mit dem Reichskanzler in Berlin eingetroffen.

Örtliches und Sächsisches.

Bretnig. Die Frauen-Ortsgruppe Großröhrsdorf-Bretnig des Vereins für das Deutschum im Ausland möchte an dieser Stelle auf den Unterhaltungs-Abend hinweisen, der Mittwoch, den 12. Dezember 1917 vom obengenannten Verein veranstaltet wird.

Herr Lehrer R. Korn stellt sich wieder, wie betreffende Anzeige in der heutigen Nr. dieses Blattes besagt, in den Dienst der Wohltätigkeit. Der Reinertrag gilt der unter der Schirmherrschaft Ihrer Königlichen Hoheit, der Frau Prinzessin Johanna Georg stehenden Flüchtlingsfürsorge.

Die einzige Rettung.

Unter dem Eindruck der Mongolienkatastrophe fügt der Stockholmer Vertreter einer Entente-macht — wie es heißt, ist es der Gesandte des in den letzten Wochen am schwersten geprägten Landes — in einem Anfang keine Stimmungen und Meinungen zusammengebracht, den Svenska Dagbladet mit dem Redaktionsservertrag gebracht hat: "Von einem namhaften Diplomaten der Entente haben wir in Überlegung nachfolgenden Antrag erhalten, der uns die Vorausleistung für einen unmittelbaren Frieden schafft zu befehlenschein": Der Gesandte selbst hat dem aufrichterregenden Schriftstück das Veto gegeben: Durch eine russische Revolution müßt das Ziel der Entente, die Bezugnahme der Zentralmächtegruppe, in politischer und ökonomischer Hinsicht scheitern."

Man hat den leitenden Staatsmännern der Weltmächte, während der Gesandte u. a. diese Dinge vorzuhalten gelucht, um sie dahin zu bringen, die machtpolitischen Faktoren, von denen die Weltentwicklung abhängen möchte, mit Wirtschaftsmach zu messen, — aber alles vergebens! Die russische Armee als Machtfaktor ist nach der Revolution überschätzt worden. Diese Überhöhung ist in ihren Wirkungen für den Vertragsschluß, der im Werden war, ungünstig geworden. Alles dies bedeutet jedoch wenig gegenüber der jurchibaren Gefahr, die darin liegt, daß der jüngste Machzwang der Weltmächte von den Leitern der Entente in so hohem Grade unterschätzt wird, während man gleichzeitig Amerikas Hilfe überschätzt. Ganz Europa ist jetzt einem Hasardspiel ausgeliefert, wie die Geschichte niemals ein gleiches gesehen hat.

Für die neue Regierung in Russland gibt es jetzt nur einen Ausweg — schnelle Beendigung des Krieges. Überlegt sich die Leitung der Weltmächte dem, so ist ein Bruch zwischen Osten und Westen sehr wahrscheinlich, und es würde niemand wundern, wenn die wirtschaftlichen Bürgerstaaten, die die Weltmächte in Russland gewonnen haben, gleichzeitig für immer verloren gehen. Der Frieden ist, wenigstens für die Aufrechterhaltung ihrer ökonomischen Interessen im Osten, der einzige Ausweg der Entente. Es braucht nicht mehr darauf hingewiesen zu werden, daß nach dem Siegfall des russischen Machtfaktors die Entente unmöglich ihre Kriegsziele erreichen kann. Es ist wahrscheinlich, zu denken oder zu hoffen, daß Amerika mit dem primitiven Offiziers- und Unteroffiziersmaterial, das es dort gibt, und den weiten Verbindungslinien, in der kurzen Zeit, die noch freigibt, bevor der Block der Weltmächte eine beinahe ungeheure Konzentration an der Westfront geltend machen kann, eine Hilfe wird leisten können, die diese geben einen Durchbruch sichert.

Das Endergebnis muß zwingend so sein, daß werden, daß Europas Festland den Weltmächten ausgeliefert wird. Mit der Kontinentalisierung, die dann folgen könnte, im Fall die britisch-amerikanischen Truppen nicht nachgeben, und mit den Erweiterungen, die der Block der Weltmächte schon vorher im Osten, in Asien, und wahrscheinlich auch in Nordafrika wird machen können, muß man ebenfalls rechnen. Danach werden die deutsche Industrie und die deutsche Landwirtschaft, dank der Schulung, die sie infolge der fehlgeschlagenen Abwertungs- und Auskunungspolitik haben durchmachen müssen, für die zukünftige weltwirtschaftliche Entwicklung von noch größerer Bedeutung werden, als sie es unter den schon jetzt vorliegenden Verhältnissen sind. Nordeuropas Abhängigkeit von Deutschland würde also vollständig, ja wahrscheinlich so vollständig, daß eine Befreiung kaum mehr denkbar wäre.

Werden die leitenden Staatsmänner der Weltmächte so wenig Blick für den außerordentlichen Vorteil eines Friedensschlusses haben, den der heilige Augenblick gewährt? Wird man so wenig die Konsequenzen dieser Abmachungsline verstecken, die die Zentralmächte gegen Italien durchgeführt haben, daß man eine Friedensmöglichkeit von so günstiger Natur nicht ergreift, wie sie sich wirklich findet? Um die Wahrheit zu sagen, müssen wir mit größter

Das Rätsel seiner Ehe.

22) Roman von Ludwig Hesse.

(Fortsetzung.)

„Man Gräfin“ entgegne der Justizrat sehr ernst, alles hat seine Grenzen — auch die Gewissenhaftigkeit, mit welcher Ihr Herr Gemahl seine Verhältnisse zu ordnen bestrebt war. Er hat gesagt, was die meisten Menschen an seiner Stelle nicht gelan haben würden, er hat beweisen, daß er sein Opfer kennt, um seine nach seiner Meinung verlegte Ehre wieder herzustellen — wollte er sich jetzt weigern, dieses Geschenk des Fürsten anzunehmen, das derselbe Ihnen, seiner Tochter, als Mitgift in die Ehe gibt, das würde die Gewissenhaftigkeit zu weit getrieben heißen.“

Aber es wird seinen Stolz verlegen, wenn die Welt erfährt, wie er wieder in Bezug seines Eigentums gefommen ist!“

„Die Welt wird nichts davon erfahren. Die an dem Verlauf und der Ausstellung der Schenkungsurkunde beteiligten Personen sind zum Schweigen verpflichtet, niemand weiß, daß Schloss Gräfenthal verfunkt wurde.“

„Mein Vater — mein lieber, guter Vater,“ hästete Margit tief ergriffen und gerührt. „Wie hat er im stillen für uns georgt!“

„Ja, der hätte ich in der Tat ein edler, großherziger Herr, Gräfin, und Ihr Herr Gemahl hat volle Ueberhöhe ihum dankbar zu sein. Und nun lassen Sie mich Abschied für heute nehmen. Wenn Ihr Herr Gemahl noch weitere Ausführungen haben will, ich steht jederzeit zu seiner Verfügung.“

Befürchtet der Zukunft entgegensehen, wenn diese Frage nicht ihre schnelle und richtige Antwort finde, zugunsten — des Friedens!

Deutscher Reichstag.

(Orts-Vericht.)

Berlin, 29. November.

Graf Hertling vor dem Reichstage.

Der Reichstag ist am 29. v. M. zu kurzer Sitzung wieder zusammengetreten. In seiner großen Eröffnungssitzung jährige Reichskanzler Graf Hertling folgendes aus:

Wir stehen am Abschluß eines Jahres, das auf den vielen Kriegsschauplätzen weitreichende Entscheidungen und unerhörte Waffen die glänzendsten Erfolge gebracht hat. Nahezu das ganze englische Heer ist an der Fländerfront eingesetzt; von einigen wenigen verlorenen Dörfern und Gehöften abgesehen, ist

unsere Fländerfront unerschüttert geblieben.

Der furchtbare Angriff bei Cambrai hat nach Annahme des Feindes ebenfalls nicht zum Siege geführt. Unsere Führer und Truppen sehen dem Ausgänge der noch andauernden Kämpfe mit voller Zuversicht entgegen.“

Der U-Boot-Handelskrieg

hat seine erstaunlichen Wirkungen weiter aus. Er war und ist das einzige, verbindungsstabile, entscheidende Mittel, umfern heimtückischen Feind, England, zu treffen. Wir vertrauen fest, daß er diese gleiche Wirkung auch in der Zukunft haben wird. Wir danken unserer Marine, wie dienten unserem Heere, seinen Fahrern und den Mauern im Westen. Wir danken dem Volke in Wosser, wir danken aber auch dem Volke in der Heimat. In kurzen Sätzen streite der Kanzler die

Inlandspolitik,

handigte eine Vorlage betreffend Schaffung von Handwerkskammern an, um zu dem wichtigsten Teil seiner heutigen Rede überzugehen, zum russischen Friedensangebot.

Die Bündnisse, so führt der Kanzler fort, die ich als solches Erbe überkommen habe, werde ich pflegen.

Gestern hat die russische Regierung einen Punktversuch an die Regierungen aller kriegsführenden Länder gerichtet, worin sie schon für die nächsten Tage die Aushaltung von Waffenstillstandverhandlungen mit dem Ziele eines Friedens vorschlägt.

Ich siehe nicht an, zu erklären, daß ich darin diskutable Grundlagen für die Ausnahme von Verhandlungen erblicke und daß ich bereit bin, in eine solche einzutreten, sobald die russische Regierung dazu bevoßtmächtige Vertreter entsenden wird. Ich hoffe die Hoffnung, daß die Verhandlungen feste Gestalt annehmen und uns den Frieden bringen werden. Wir haben den dringenden Wunsch, bald wieder mit dem schwereprägnen russischen Volke in gute nachbarliche Beziehungen zu kommen unter voller Achtung der Selbständigkeit der Völker.

Was die Zukunft von Polen, Rußland und Bißland angeht, so können wir sie dem Selbstbestimmungsrecht ihrer Völker überlassen. Wir erwarten, daß sie sich diejenige staatliche Gestalt geben werden, die ihren Verhältnissen und der Richtung ihrer Kultur entspricht. Übrigens sind alle diese Dinge noch in der Schweiz.

Nachrichten, die vor einiger Zeit durch die Presse gegangen sind, als ob in allen Punkten schon feste Abmachungen getroffen wären, eilen den Tatsachen weit voraus.

Anderer liegt die Sache bei England, Frankreich und Italien. Clemenceau, Lloyd George und Sonnino haben noch in den letzten Tagen erkennen lassen, daß sie nicht daran denken, auf Großerungenpläne zu verzichten. Die Entente trifft die Verantwortung für die Fortdauer des

Er verabschiedete sich, Margit in der größten Aufregung zurücklassend.

Ein heiles Glücksgesühl schwollte ihr Herz, ein jubelnder Dank gegen ihren edlen Vater, von dessen Liebe sie sich verlassen fühlte, und der nun in der Stille so väterlich, so gütig für sie gezeigt hatte.

Aber trotz dieser innigen und fröhlichen Gefühle konnte sie sich einer leichten Furcht nicht erwehren, wenn sie an ihren Vater dachte. Wie würde er dieses fürstliche Geschenk aufnehmen?

Wart er vor Jahren nur allzu leichtfertig auf das Angebot dieser seltsamen Ehe eingegangen, so hatte die Neuigkeit über diesen Schritt ihn so empfindlich gemacht, seinen Stolz so leicht verletzt gestaltet, daß Margit fürchten mußte, er würde dieses großmütige Geschenk ihres Vaters ablehnen.

Aber ein Gedanke machte sie stark und sicher. Der Gedanke an die Zukunft ihres Kindes, der Gedanke, daß sie ihm die Heimat seiner Väter erhalten müßte.

Und so trat sie dann ihrem heimkehrenden Vater, wenn auch mit leichter Besorgtheit, so doch fröhlich und lächelnd entgegen. Ihm entging jedoch ihre innere Erregtheit nicht und bevorzugt zeigte er, was ihr fehle.

„Mir fehlt nichts, Liebster — es ist mir nur ein großes Glück widerfahren, an dem du auch teilnehmen wirst . . . und dann erzählst du ihm in liegenden Worten den Besuch des Justizrats und übergaßt ihm die Dokumente.“

Alexander war überreicht. Seine Brust hob und senkte sich unter den batiken Atmungen

ungeheuren Blutvergießens, sie, die die Friedensband des Paviles zurückgewiesen. Wir haben den Krieg nicht seine Fortleitung bis zur Vernichtung allen Wirtschaftslebens und aller Kulturwerte. Wir vertrauen auf Gott, auf unser Heer und auf seine ruhmvollen Führer. Es gilt durchhalten, festzuhalten, auszuhalten. Auch Sie teilen dieses Vertrauen, auch Sie wollen mithelfen an der Rettung und Erhaltung des Vaterlandes. Und darum bitte ich Sie nochmals.

Im Anschluß an die Rede des Kanzlers, die gewissermaßen eine Begründung des dritten Reichstagbesatzes, der 15 Milliarden fordert, war, haben die Parteien durch ihre Führer kurze programmatische Erklärungen ab. Sie lauteten durchweg zustimmend mit Ausnahme der den unabhängigen Sozialdemokraten. Der Nachfragebesatz wurde in erster und zweiter Lesung angenommen. Dann vertrat sich das Haus auf den 1. Dezember.

Verschiedene Kriegsnachrichten.

Die nächsten Aufgaben des Entente-Kriegsrats.

Allgemeine Handelsblatt berichtet aus London: Einer der Gegenstände, die demnächst durch den Kriegsrat der Verbündeten besprochen werden sollen, ist die Frage des Zusammenwirkens der Flotten der mittel- und südamerikanischen Staaten mit den Flotten von Großbritannien und den Vereinigten Staaten. Ein anderer Gegenstand der Besprechungen wird die Verfolgung der Verbündeten bilden. Jede Nacht wird erachtet werden, eine Liste ihres Verbares aufzustellen. Schonreiche Anfragen des einen oder anderen der verbündeten Länder werden nicht gewahrt werden. Andere Punkte beziehen sich auf die zu erreichenden Maßregeln für die Befriedung des österreichisch-ungarischen U-Boot-Krieges im Adriatischen Meer sowie die Frage der Blockade in ihrer Beziehung zu der Schweiz und Spanien, die nach dem Kriege Belgien gewährt werden soll.

Französische Verstimmung über die Truppensendungen nach Italien.

Die Anzeichen, daß die Truppensendungen nach Italien in der französischen Bevölkerung nicht vollen Beifall gefunden haben, mehren sich. So hat, wie Spione Blätter aus Paris berichten, die französischen Delegierten in Paris und größeren Städten Frankreich einen Mauerstrich anbringen lassen, worin die Verdienste Italiens durch die Erklärung der Neutralität und durch die Intervention im Mai 1915 stark betont werden.

Die ersten Schlachten bei Gaza.

London Gazette veröffentlicht einen Bericht des ehemaligen Befehlshabers des lyrischen Expeditionsheeres Sir Archibald Murray über die früheren Operationen in Palästina, insbesondere die ersten Schlächte um Gaza vom 26. März und 17. April, von denen letztere vom Londoner Bühnereau als unentschiedenes Schachmatt, erstere als großer Britengesiegt ausgegeben worden war. Zur weiteren Erzähllung der Öffentlichkeit war der König von England veranlaßt worden, Murray ein Glückwunschtelegramm zu senden. Der nunmehr ausgegebene Bericht Murray läßt keinen Zweifel darüber, daß die tragischen Schlachten verlustreiche britische Niederlagen waren. Dieser Ansicht ist auch Daily Mail, die sich in einem eregten Beitrag darüber beschwert, daß der Krieg die Wahrheit vornehmlich und die finanzielle und wirtschaftliche Hilfe, die nach dem Kriege Belgien gewährt werden soll.

Holland.

* Ein Bekenntnis zur Unbedingten Neutralität legte der holländische Ministerpräsident Gorti van der Linden in der zweiten Kammer ab. Er führte in großzügiger Rede u. a. aus: Was die schwer vorauszusehende Zukunft betrifft, so könnte nur ein Bünderbund Aussicht auf eine internationale Abklärung gewähren. Der Erfüllung dieses Ideals ständen aber gewaltige Schwierigkeiten im Wege, durch die man sich allerdings nicht abschrecken lassen darf; denn der Weg zum Bünderbund sei der einzige Weg zu einem bauerhaften Frieden und zur Erhaltung der Civilisation. Zum Schluß sagte er, die holländische Regierung habe für den Frieden getan, was möglich gewesen sei. Wenn Holland angegriffen würde, würde es sich ohne nach den Widerstandsmitteln zu rufen, verteidigen. Aber abgesehen von Selbstverteidigung gehe es nicht in den Krieg.

Diejenigen Mittel, die von den Westmächten und den Ver. Staaten jetzt unermäßig angewandt werden, um der Petersburger Regierung bei ihren Bemühungen um einen sofortigen Waffenstillstand Steine in den Weg zu legen.

* Die Berufung des Zentrums-abgeordneten Giesberts ins Reichswirtschaftsamt als Ministerialdirektor sieht nach der Germania' unmittelbar bevor. Die Ernennung, die bereits im Sommer bedroht war, hatte sich infolge des Wechsels in den leitenden Stellen des Reichs verzögert. Aber Giesberts, der Arbeitersprecher ist, gehörte seit 1905 dem Reichstag und seit 1912 dem preußischen Abgeordnetenhaus an.

* Die Einschaltung von Bertholdi wahlen für die größeren Reichstagswahlkreise beschäftigt nach dem Düsseld. Gen.-Ans. gegenwärtig die Regierung. Sie wird demnächst dem Reichstag einen entsprechenden Gesetzentwurf zugeben lassen. Schon in seiner Tagung nach Neujahr wird sich der Reichstag mit dem neuen Gesetzentwurf beschäftigen.

* Die Reform der Schnellzugsverbindungen, die schon seit einiger Zeit zwischen den deutschen Eisenbahnverwaltungen erörtert worden ist, wird am 15. Dezember in Kraft treten. Ab wann soll an Stelle der jetzigen Zugslüsse die Bestimmung treten, daß jeder Reisende für eine Fahrt in Schnellzügen zwei Fahrkarten haben muß. Durch diese Bestimmung sollen die Höhen der bisher gültigen Verordnung gemildert werden.

Frankreich.

* Auf der Konferenz in Versailles, die am Donnerstag ihre Sitzungen begonnen hat, sind 16 Länder vertreten. England entsandte 12 Vertreter, darunter Ministerpräsident Lloyd George, Außenminister Balfour, Marineminister Geddes, Admiral Jellicoe, Generalstabchef Robertson, Lord Milner, Italien 15, darunter Ministerpräsident Orlando, Außenminister Sonnino und Exgeneralissimus Cadorna. Die amerikanische Abordnung zählt 18 Mann, darunter Wilsons Sondergesandter Oberst House, Rusland ist „nur informativ“ vertreten durch den Reichsatsrat Semjatopulo. Ferner sind vertreten Japan, Belgien, Serbien, Montenegro, Portugal, Griechenland, Brasilien, China, Kuba, Rumänien, Siam. Frankreich wird von Clemenceau und Pichot vertreten.

Holland.

* Ein Bekenntnis zur Unbedingten Neutralität legte der holländische Ministerpräsident Gorti van der Linden in der zweiten Kammer ab. Er führte in großzügiger Rede u. a. aus: Was die schwer vorauszusehende Zukunft betrifft, so könnte nur ein Bünderbund Aussicht auf eine internationale Abklärung gewähren. Der Erfüllung dieses Ideals ständen aber gewaltige Schwierigkeiten im Wege, durch die man sich allerdings nicht abschrecken lassen darf; denn der Weg zum Bünderbund sei der einzige Weg zu einem bauerhaften Frieden und zur Erhaltung der Civilisation. Zum Schluß sagte er, die holländische Regierung habe für den Frieden getan, was möglich gewesen sei. Wenn Holland angegriffen würde, würde es sich ohne nach den Widerstandsmitteln zu rufen, verteidigen. Aber abgesehen von Selbstverteidigung gehe es nicht in den Krieg.

Norwegen.

* Die Dreiländerszusammenkunft in Christiania nahm einen seilerlichen Verlauf. An den bei dem Festmahl gehaltenen Ansprachen versicherten die Könige einander der wirtschaftlichen Hilfe während des Krieges.

Nußland.

* Nach englischen Berichten beherrschte jetzt der Petersburger Arbeiterrat die Lage. Man meldet, daß fast sämtliche Minister der vorläufigen Regierung mit Ausnahme von Kerenski verhaftet worden sind. Die Petersburger Garnison hat sich mit den zuverlässigen Truppen dem militärvorrevolutionären Auszugszug angeschlossen. Partoussen halten die Ordnung aufrecht und verhafteten die Rosatenoffiziere, die anscheinend einen Putsch gegen die neue Regierung planten.

Aber du bist ja frei geworden, Alexander — du verstehst die Wahrheit meines Vaters, du weißt seine Liebe zurück, du verachtst seine hochherzige Güte!*

Nichts von alledem. Margit. Ich erkenne das vollkommen an — aber es soll auch meinem Standpunkt Gerechtigkeit widerfahren lassen. Es war nicht recht von dir und ihm, hinter meinem Rücken diese Abmachungen zu treffen. Vertrauen ist die Grundlage des ethischen Glücks.*

Da rührte sich Margit stolz empor.

Ja, du hast recht,* sagte sie. Vertrauen ist das heilste Band der Ehe — ich habe dein Vertrauen nicht getäuscht — ich wußte von diesen Abmachungen ebenso wenig wie du — ich habe stets vollstes Vertrauen zu dir, aber du, du hast kein Vertrauen zu mir . . .

Margit?*

Hast du es nicht eben bewiesen, als du mich beschuldigtest, hinter deinem Rücken diese Abmachungen mit meinem Vater getroffen zu haben?*

Verzeih mir, wenn ich mich irre . . . aber mußte ich nicht auf den Gedanken kommen, angesichts dieser überrauschenden Tatsache?*

„Es ist gar so überrauschend, wenn ein Vater für sein Kind sorgt!“

Ihr Auge blickte flammend, mit forschender Frage in das seine, daß er heiß erdigend den Blick senken mußte.

„Glaubst du,* faßte sie mit bebender Stimme fort, „ich nehme das Geschenk für mich an? — Ich brauche keinen Reichtum und brauche das holzige Schloß deiner Väter nicht. Ich glaubte, dich würde es glücklich machen, wieder in dem Hause deiner

Das Land Ober-Ost.

Weite Landesheiten Westrusslands, Litauen und den Bezirk Grodno-Bialystok, ein gewaltiges Gebiet, das sich von der polnischen Küste bis an die Molotowlämpfe erstreckt, umfaßt das noch wenig bekannte Neuland Ober-Ost, die statistische Verwaltungsdomäne des deutschen Oberbefehlshabers im Osten. In den zwei Jahren, seit deutsche Heere hier Siegessiege vorbrangen, ist hier mitten in Feindesland eine neue deutsche Welt entstanden. Weitersauend aus den von Hindenburg und Ludendorff erweiterten geschaffenen vortrefflichen Verwaltungsbasis haben die deutschen Militärbürokraten im betriebenen Gebiet rastlos gearbeitet und in aller Eile ein Musterispiel dafür geschaffen, was das deutsche Heer als Bewohner und Pfleger eines Landes leisten kann, aber das der Krieg mit allen seinen Schrecken dahingebraucht war. Noch unter dem Donner der Geschütze folgte der Blut dem Schweren, beleidigte oder milderte friedliche Kulturlandschaft die Schäden und Verwüstungen des Kampfes. Schön haben sich die Verhältnisse so weit gefestigt, daß die einheimische Bevölkerung in Kurland und Litauen ihr Geschick wieder selbst in die Hand nehmen kann und durch Bildung eigener Landesräte der deutschen Verwaltung mit Rat und Tat zur Seite treten wird.

An diesem bedeutsamen Abschnitt des Wiederaufbaus zieht die Verwaltung Ober-Ost die Blätter ihres zweibründigen erfolgreichen Wirkens. Die Presseabteilung Ober-Ost hat im Auftrage des Oberbefehlshabers Ost unter dem Titel „Das Land Ober-Ost“ ein statistisches Buch bei der Deutschen Verlagsanstalt Stuttgart zum Preise von 5 Mark erscheinen lassen, das einen Überblick und eine Darstellung deutscher Arbeit in den Verwaltungsbereichen Kurland, Litauen und Grodno-Bialystok gewährt. Ein überreiches Material mit vielen Karten, Zeichnungen und einem statistischen Anhang vermittelt dem Leser die Kenntnis von Land und Leuten und gibt ihm an der Hand eingehender Schilderungen über die gesamte Verwaltungsfähigkeit im besagten Gebiet einen Begriff davon, wie unsere Feldgrauen in der freudigen kulturellen Großtaten vollbracht haben, die sich neben ihren gewaltigen kriegerischen Leistungen sehen lassen können.

Es ist ein buntes Völkergemisch, das in diesen Grenzmarken Osteuropas herrscht, Völkerstämme uralter Kultur und Geschichte, die auf der Grenzlinie zwischen den Bewohnern Asiens und Europas ein schweres nationales Dasein geahnt haben. Litauer, Letten, Weißruthenen, Polen, Ostluden und die uns am nächsten stehenden Balten, sie alle werden in charakteristischen Zügen und Ausprägungen dem deutschen Vater gleichgesetzt, ihre völkische Eigenart durch Streitschreiter auf ihre Sprache, Sitten und Geschichte veranschaulicht. Auf solchem schwierigen Boden den festgestellten Bau deutscher Verwaltungsbürokratie zu errichten, war ein unendlich schwieriges Beginnen, dessen erfolgreiche Durchführung der deutschen Geduld und dem deutschen Verständnis fremder Eigenart alle Ehre macht. In zahlreichen Abschnitten des vorliegenden Buches wird durch Einzelbeschreibungen von Fachleuten in lebendigster anschaulicher Weise dargestellt, was hier alles zu tun war, um sowohl die Spuren des Krieges auszulöschen, als auch die verwahrlosten, vorstümlichen Zustände, in denen der russische Schleidenan der reichen Landstriche erhalten hatte, einzigermaßen aufzurütteln und durch deutsche Kulturrerungen wieder zu erneuern. Durch die geheimen Dokumente, die in den Besitz der Maximalisten gelangt sind, wird in groben, wenn auch noch undeutlichen Umrissen klar, welche mahnhaften Anmerkungen bei der Entente bestanden. Russland forderte, danach seinerzeit Konstantinopel, die Küste zu beiden Seiten des Bosporus, des Marmarameers, der Dardanellen, den Süden von Thrakien bis zur Bucht Einos-Midia, die Inseln Imbroos und Tenedos. Die Alliierten dagegen verlangten, daß Konstantinopel frei bleibe oder eine neutrale Zone bildet, und daß Russen dem britischen Einfluß unterstellt werden sollte. Russland

gegen 210 bzw. 165 Millionen Mark im gleichen Monat der beiden Vorjahre; damit ist für dieses Jahr die riesige Summe von 310 Millionen Mark erreicht gegen 220 Millionen Mark bzw. 226 Millionen Mark der gleichen Zeit der beiden Vorjahre. Die von den Sparern auf die Kriegsanleihe gezeichneten Beträge sind natürlich bei den vorgenannten Zahlen nicht in Abzug gebracht.

Das Recht zur Selbstversorgung entzogen. Der Landrat des Kreises Guhrau macht bekannt, daß der Herrscher Oberbefehlshaber das Recht zur Selbstversorgung entzogen. Der Ehe entstammen drei Söhne. Der Verstorbene hat als Mittmeister am Feldzug 1870/71 teilgenommen. Später war er Generalmajor in München und im Haag.

war geschehen. Der kleine wurde durch die Sprengung der explodierten Patronen schwer an einem Auge verletzt, dessen Verlust befürchtet werden muß.

Kriegsereignisse.

24. November. Bei Cambrai suchen die Engländer immer noch die Entscheidung. Alle Angriffe werden abgeschlagen, und der Feind eringt leiserer Vorteile. — Seit dem 20. November haben Franzosen und Engländer im Luftkampf 27 Flugzeuge verloren. Mittmeister Freiherr v. Richthofen erzielt seinen 62. Luftsieg. — Italienische Angriffe zwischen Brenta und Piave scheitern.

25. November. In Flandern starker Artilleriekampf. Bei Cambrai werden heftige englische Angriffe unter schweren Verlusten für den Feind abgewiesen. — Auf dem östlichen Maasufer beginnen französische Angriffe. — Erfolgreiche Kämpfe zwischen Brenta und Piave.

26. November. Auf dem Schlachtfeld bei Cambrai brechen auch die neuen englischen Angriffe zusammen. Bei Bourlon werden 8 Offiziere und 300 Mann gesangen. — Die französischen Angriffe auf dem östlichen Maasufer erzielen erhebliche Feuersteigerung.

27. November. In einzelnen Abschnitten des Schlachtfeldes bei Cambrai starker Feuerkampf. Angreifende englische Infanterie wird zurückgeworfen. — Auf dem östlichen Maasufer erhebliche Feuersteigerung.

28. November. In Flandern erhöhte Geschießtätigkeit. Bei Cambrai dauert die englischen Angriffe fort. Bourlon und Fontaine, die vorübergehend verlorenen, sind von uns wieder gewonnen. Mehr als 200 Engländer werden gefangen. — Auf dem östlichen Maasufer erleidete Artillerieartillerie.

29. November. Bei Arras erhöhte Artillerieartillerie. Cambrai wird von den Engländern beschossen. — Auf beiden Maasufern lebhafter Feuerkampf. — Italienische Angriffe gegen unsere Gebirgsstellungen scheitern.

Volkswirtschaftliches.

Wie spart man Holzmaterial? Beim Abholzen ist unnötiges Herren und Schälen zu vermeiden. Das Einlogern hat vorsichtig zu geschehen. Brüte werden so gehoben, daß Lufteintritt durch kleine Ränder ermöglicht wird. Größere Röhren zerstören man am besten auf einem Holz, durch welchen die kleinen Stäbchen abspringen und gesammelt werden können. Aufsuchen der Röhren ist zwecklos. Abholzen von Fichte- und Tannenzweigen, von Eibenholz und Erlen liefert einen guten Hausholz. Bäumchen Braunholz können mit fetter Steinsoße vorbehalt gemischt werden. Zum Anfeuern nehme man trockenes Spanholz. Bei den Olen sind vor dem Anfeuern Ros und Aschesofen gründlich zu säubern. Zum Anfeuern nimmt man kleine Stückchen Kohle. Zum Feuer ist möglichst wenig anzurühren. Bei voller Glut sind die Türen und Regulierdrahten zu schließen.

Gerichtshalle.

Breslau. Während in den Räumen des Gymnasiumsgebäudes am Magdalenenplatz im Sommer 1917 die Kostenkämpfe ausgetragen wurden, hatten dort Laufschiede eine rege Tätigkeit in der Menge der auf Abtötung wartenden Frauen entfaltet. Am 18. Juli gelang es einem Kriminalbeamten, einen 18-jährigen Schüler als Täter auf schilder Tot zu erkennen; in seinem Besitz wurden zwei Geldbörsen mit Inhalt gefunden, die er eben entwendet hatte, und vor weiter, an einem früheren Tage verübte Laufschiedsblöde räumte der erwähnte Janos, Sohn eines biederen Schuhmachers, freiwillig ein. Er wurde vom Jugendgericht zu zwei Jahren verurteilt.

Königsberg, Ostpr. Sehn Jahre drei Monate Nachaus erblickt das Dienstgebäude des Königsberger Friedhofs bei Königsberg (Ostpr.) dafür zu büßt, daß es einem russischen Kriegsgefangenen, mit dem es ein Liebesverhältnis unterhielt, zur Flucht verhalf, und, um das nötige Geld zum Heiraten zu haben, 1000 Mark und eine Menz Lebensmittel ihrer Dienstbericht durch Einbruch stahl. Das soudore Pärchen wurde an der Grenze ergreifen.

wohl über den Makel ihrer Geburt, für den es nicht einmal verantwortlich ist, hinwegsehen.“

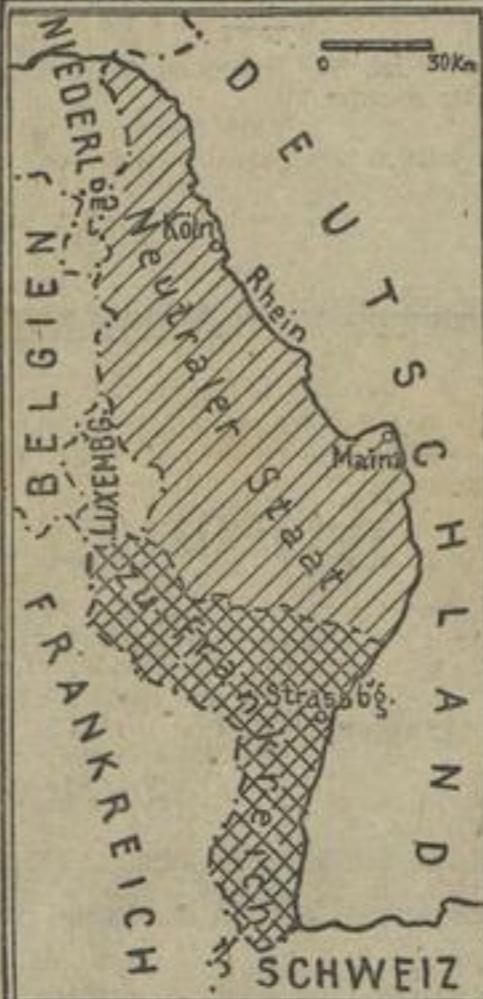
„Woher weißt du das alles?“
Von dem alten Inspector Petersen, der der Vertrauensmann des Fürsten zu sein scheint. Übrigens kommt der Fürst und seine Söhne, die Prinzen, zum Empfang des jungen Paars auch nach Gindt, ebenso Oberst Baron Waldau mit Frau, der Schwager und die Schwester des Grafen. Du siehst also, die ganze Familie hat sich mit dieser Heirat ausgezeichnet. Es wäre ja auch zu lächerlich — wenigstens vor seien der gräßlichen Familie — wollte sie unverschämt bleiben. Der Fürst ist einer der reichsten und angesehensten Magnaten Österreichs.“

„Ich liebe aber das Abenteuerliche dieses ganzen Verhältnisses nicht. Wenn die ersten Familien nicht auf volle Macht in allen ihren Verhältnissen halten, wohin soll das führen?“

„Ja, da hast du recht. Givax unschar ist die Geschichte. Man mußt logen, daß die Heirat schon vor mehr als zwei Jahren in aller Heimlichkeit ausgejednert hat. Und dann diese Geschichte mit dem Verlust des Gütes ist auch nicht recht klar. Givax sollte es verkaufen werden — dann wurde es davon ganz still und alle Kaufhäuser wurden fortgeschickt und es hieß, der Graf habe sich verheiratet und werde seinen Wohnsitz wieder in Gindt nehmen — furs, die Geschichte ist nicht ganz klar. — Aber das geht und ja im Grunde genommen nichts an. jedenfalls hat Gallenberg eine brillante Partie gemacht und ich denke, wir halten gute Nachbarschaft mit ihnen.“

zu 22. (Schluß folgt)

Zur Veröffentlichung der Geheimverträge.



Das Gebiet, das die Entente
rauben wollte.

Durch die geheimen Dokumente, die in den Besitz der Maximalisten gelangt sind, wird in großen, wenn auch noch undeutlichen Umrissen klar, welche mahnhaften Anmerkungen bei der Entente bestanden. Russland forderte, danach seinerzeit Konstantinopel, die Küste zu beiden Seiten des Bosporus, des Marmarameers, der Dardanellen, den Süden von Thrakien bis zur Bucht Einos-Midia, die Inseln Imbroos und Tenedos. Die Alliierten dagegen verlangten, daß Konstantinopel frei bleibe oder eine neutrale Zone bildet, und daß Russen dem britischen Einfluß unterstellt werden sollten.

Auflösender Schneefall im Thüringer Wald. Im Thüringer Wald ist bei 3 Grad Kälte und Sturm außehender Schneefall zu verzeichnen. Die Schneehöhe beträgt 10 Zentimeter.
Pakete an russische Kriegsgefangene. Die schwedische Postverwaltung bedauert, in Trelleborg eine Verteilungsstelle für Pakete an russische Kriegsgefangene einzurichten. Die Pakete sollen dort nach Stammlagern verteilt und unmittelbar an diese abgeliefert werden. Die Verteilungsstelle in Stettin wird auf diese Weise entbehrlich; auch wird eine Beschleunigung in der Überleitung der Sendungen eintreten.

Starker Zuwachs der Spareinlagen. Wie das Amtshauptamt des deutschen Sparkassenverbandes berichtet, beträgt der Zuwachs der Spareinlagen bei den deutschen Sparkassen im Oktober nicht weniger als 450 Millionen Mark

sollte der französischen Forderung auf Rückhaltung Elsass-Lothringen und der „bewohnten“ Gegenden des linken Rheinufers zu stimmen. Russland forderte, daß gewisse Gebiete von Deutschland zu einem neutralen Staat gemacht werden sollten. Das bedeutet also Besitzergreifung der Küste, Raum an Deutschland, das zur Nachfrage verknüpft werden sollte, und Besetzung des wehrlosen Preußens. Zugleich lämpft die Entente immer noch die Befreiung der kleinen Völker und für die Vernichtung des sogenannten preußischen Militarismus!

Ein gefährliches Spiel. Der 12-jährige Sohn eines Arbeiters in Rehnsdorf (Nr. 37) hatte sich Revolver und eine Anzahl Patronen zu verschaffen gehabt, die der Vater aus dem Felde mit heimgeschafft hatte. Dieser Tage legte der Knabe einige Patronen auf eine Mauer und brachte sie durch Draufschießen mit einem Stein zum Explodieren. Währnddessen sprang der kleine Erich Bauer hinzu und das Unglück

Spielplatz war . . . der Tod ließ mich diesen Wunsch gewaltsam unterdrücken, der wahnsinnige Stolz, der jetzt aber vor deiner Liebe, vor der Heiligkeit deiner Mutterlieb dahingeschmolzen ist. Verzeile mir, meine Margit . . .

In dieser Bewegung hob sie ihn empor, und er weinte an ihrem Herzen.

15.

„Weißt du das Neueste?“ fragte Mittmeister von Leggien seine Frau, als er, von einem Ausritt heimkehrend, in das Zimmer trat.

Frau von Leggien sah von ihrer Arbeit auf.

Gewiß wieder ein Geniestreich des Grafen Gallenberg,“ entgegnete sie schärfer, denn sie konnte die Gnadenfahrt noch immer nicht überwinden, daß Gallenberg keine ihrer Töchter zur Gräfin gemacht hatte.

Der Mittmeister lachte.

„Du hast recht, Schatz. Es handelt sich um Gallenberg. Er wird mit seiner jungen Frau auf Schloss Eindt Wohnung nehmen, man erwartet sie schon in den nächsten Tagen.“

„Was geht das uns an? — Wir Männer doch keinen Verlust mit dieser — Dame haben.“

„Doch und nicht also vorerst sein, lieber Schatz,“ lachte der Mittmeister vorwichtig. Die junge Gräfin Gallenberg ist allerdings seine legitime geborene Tochter des Fürsten Kolowith, wie sich herausgestellt hat, aber der Fürst hat sie als seine Tochter anerkannt, er hat sie anstandslos in die erste Gesellschaft Wiens einführen können, und die Familie Kolowith, namentlich die Prinzen, betrachten die Gräfin ganz als Familienangehörige. Da kann man

wohl über den Makel ihrer Geburt, für den es nicht einmal verantwortlich ist, hinwegsehen.“

„Woher weißt du das alles?“
Von dem alten Inspector Petersen, der der Vertrauensmann des Fürsten zu sein scheint. Übrigens kommt der Fürst und seine Söhne, die Prinzen, zum Empfang des jungen Paars auch nach Gindt, ebenso Oberst Baron Waldau mit Frau, der Schwager und die Schwester des Grafen. Du siehst also, die ganze Familie hat sich mit dieser Heirat ausgezeichnet. Es wäre ja auch zu lächerlich — wenigstens vor seien der gräßlichen Familie — wollte sie unverschämt bleiben. Der Fürst ist einer der reichsten und angesehensten Magnaten Österreichs.“

„Ich liebe aber das Abenteuerliche dieses ganzen Verhältnisses nicht. Wenn die ersten Familien nicht auf volle Macht in allen ihren Verhältnissen halten, wohin soll das führen?“

„Ja, da hast du recht. Givax unschar ist die Geschichte. Man mußt logen, daß die Heirat schon vor mehr als zwei Jahren in aller Heimlichkeit ausgejednert hat. Und dann diese Geschichte mit dem Verlust des Gütes ist auch nicht recht klar. Givax sollte es verkaufen werden — dann wurde es davon ganz still und alle Kaufhäuser wurden fortgeschickt und es hieß, der Graf habe sich verheiratet und werde seinen Wohnsitz wieder in Gindt nehmen — furs, die Geschichte ist nicht ganz klar. — Aber das geht und ja im Grunde genommen nichts an. jedenfalls hat Gallenberg eine brillante Partie gemacht und ich denke, wir halten gute Nachbarschaft mit ihnen.“

zu 22. (Schluß folgt)

Väter wohnen wieder auf der Scholle seiner Väter wieden zu können — du fühlt dich durch dieses Gleichen erniedrigt, du willst von mir, deinem Vater, der Mutter deines Kindes, nichts annehmen — das ist kein Stolz mehr, Alexander, das ist vernissener Trost und Hochmut.

Margit . . .
„Läßt mich vollenden! — Ich bin dein Weib, ich muß zu dir halten in Gütem und Hören — wohlan, ich bringe deinem Trost, deinem Hochmut auch dieses Oder — ich werde das Geldstück meines Vaters zurückweisen . . .“

„Ich habe nicht gesordert, daß du es zurückweisen sollst.“
Glaubst du, ich würde einen Besitz annehmen, den ich mit dir teilen darf? — Ich habe die vertraglichen, deinen Gütern und deinem Hören — wohlan, deinen Reichtum und deine Armut — ich halte mein Wort . . .“

Er wollte sich ihr nähern und ihre Hand ergriffen. Doch sie trat von ihm zurück und streckte ihm abwehrend die Hand entgegen.

„Ich bin noch nicht zu Ende . . .“ sprach sie ruhig und ernst.

„Ich weiß daß väterliche Geschenk für dich und die mich zurück“ führt sie dann viel ausdrückend fort, „aber, Alexander, ich habe nicht nur für uns zu sorgen, es wird nicht mehr lange währen, dann wird ein drittes Wesen meine Liebe und meiner Sorge bedürfen — unter Kind . . .“

„Margit — woran erinnerst du mich?“
„Gott unter Kind — vielleicht ist es ein Knabe — uns, seine Eltern, einsägen: wel-

Bekanntmachung, die Auslegung der Wählerliste für die Reichs- tagswahl betr.

Die hiesige Wählerliste für die Reichstagswahl liegt vom
10. Dezember früh bis mit 17. Dezember abends
acht Tage lang im Gemeindeamt zu Federnmanns Einsicht aus.
Einprächen gegen diese Liste findet binnen 8 Tagen nach Beginn der Auslegung, also bis
zum 17. Dez. bei dem Unterzeichneten schriftlich oder zu Protokoll unter Beifügung der et-
waigen Beweismittel anzubringen.

Bretnig, 7. Dezember 1917.

Der Gemeindevorstand Pegold.

Bekanntmachung, Lebensmittel betr.

Auf Markte 6 der roten Lebensmittelfarbe werden in den Geschäften
 $\frac{1}{4}$ Pfund Nudeln oder Maisgriss
und auf Markte 7 der roten
 $\frac{1}{4}$ Pfund Kunsthonig oder Sirup
abgegeben.

Bretnig, 7. Dezember 1917.

Die Ortsbehörde.

Heute Sonnabend von 12—3 Uhr

Kartoffel-Verkauf auf Karten.

Zentner 7 Mt. 25 Pf.
Von 12—1 Uhr werden nichteinwandfreie Kartoffeln auf 1 Zentner $1\frac{1}{2}$ Zent-
ner gegeben. Hierbei findet Dörr-Rüben-Verkauf zur Stützung der Kartoffeln statt.
Die Ortsbehörde Bretnig.

Verein für das Deutschtum im Auslande
(Frauen-Ortsgruppe Großerhörsdorf—Bretnig).
Zum Besten der unter der Schirmherrschaft Ihrer Königlichen Hoheit der Frau Prinzessin
Johanna Georg liegenden Flüchtlingsfürsorge findet

Mittwoch, den 12. Dezember 1917

im Saale des Mittelgasthauses in Großerhörsdorf die Aufführung des Weihnachtsspiels
mit Gesang:

„Weihnachtsfreude in Kriegszeit“

von Herrn Oberlehrer R. Korn statt.
Unsere werten Mitglieder, die hiesige Gemeinde, sowie alle Freunde von Fern und Nah
finden hierzu höchst eingeladen.
Für die Vortrags-Ordnung werden erhoben; Mt. 0.30 für den Saal, Mt. 0.20 für
die Galerie. Weitere Spenden werden dankbar angenommen.

Der Saal ist gut geheizt!

Eintritt 7 Uhr!

Auffang 8 Uhr!

Wähler-Versammlung!

Nächsten Sonntag, den 9. Dezember nachm. $1\frac{1}{2}$ Uhr
findet im Saale des

Schützenhauses in Bretnig

Große öffentliche

Volks- und Wähler- Versammlung

statt.

Tages-Ordnung:

1. Die Sozialdemokratie und der Weg zum Frieden.
2. Freie Aussprache.

Referent:

Reichstagsabgeordneter Gustav Noske.

Jede über 18 Jahre alte Person hat Zutritt.

Das Wahlkomitee.

Grüner Baum, Großerhörsdorf.

Sonntag, den 9. Dezember 1917, abends $1\frac{1}{2}$ Uhr:

Große Familienvorstellung der

Seesterne.

Schauspiel-, Burlesken- und Damen-Ensemble.

12 Personen! Leitung: Oscar Sieze. 12 Personen!

Leistungsfähigstes, elegantestes Varieté-Ensemble in diesem Genu.

Original-Ausstattungs-Burlesken.

Feinste Lichettele : Schlager auf Schlager : Eigene Prachtdekoration.

4 Original-Seesterne.

Damen-Gesangs- und Tanz-Quartett. — Die Lieblinge des Publikums.

Erstklassige, feinste Solokräfte. —

Farbenprächtige Kostüme. — Decentes Programm.

Preise der Plätze:

Im Vorverkauf: 1. Platz Mt. —75, 2. Platz Mt. —55.

An der Kasse: 1. " 1. — 2. " —80.

Die Direktion.

Anker, Großerhörsdorf.

Konzert-Café-Restaurant.

Sonntags ab nachmittags 4 Uhr:

Konzert

(Volles Orchester).

Eintritt frei!

Eintritt frei!

Angenehmer Familienaufenthalt

Hierzu 1 Beilage.

Kartoffelkontrolle.

Um einem Kartoffelmangel im kommenden Frühjahr vorzubeugen, ist es wichtig, die bekannten Richtlinien über Aufbewahrung und Verbrauchsregelung genau zu folgen. Bei Verbrauchern, die sich auf Grund der Landeskartoffelkarten mit Kartoffeln eingedeckt haben, wird der Zustand und die Menge der Kartoffeln von Zeit zu Zeit behördlicherseits nachgeprüft werden. Zu diesem Zwecke ist der Ort in eine Anzahl Bezirke eingeteilt. Für jeden Bezirk ist ein Vertreter bestimmt, der in allerhöchster Zeit bei den Verbrauchern vorsprechen und sich vom Kartoffelbestand überzeugen, nach Befinden Anleitung über die Aufbewahrung geben wird. Diesen Vertretern ist unweigerlich Zutritt zu den Kartoffellagerräumen zu gewähren.

Die Vertraulichkeit ist mit Ausweis versehen.

Bretnig, den 7. Dezember 1917.

Der Gemeindevorstand.

Die Rabatt-Auszahlung (10 Prozent)

erfolgt bis mit 24. Dezember d. J. in den üblichen Geschäftsstunden gegen Abgabe der Rabattmarken.

An Kinder erfolgt keine Auszahlung.
Geben auch im Jahre 1918 Rabatt wie bisher.

Hochachtungsvoll

Robert Edwin Weber,
Großerhörsdorf, Schulstraße 273.

für all die liebevolle Teilnahme durch Blumenschmuck und Grabgelein beim
Begräbnisse unseres lieben Vaters, Groß-, Urgroß- und Schwiegervaters,

des Bandwebers

Friedrich Ernst Fichte,

sagen wir allen

herzlichsten Dank.

Bretnig, Frankenthal, Großerhörsdorf, Weißig und Groß-
hartau, am 4. Dezember 1917.

Die trauernden Hinterlassenen.

Todesanzeige!

Allen lieben Verwandten, Freunden, Nachbarn und Bekannten hierdurch die
traurige Nachricht, daß heute früh 1 Uhr mein lieber Gott, unser guter Vater,
Groß- und Schwiegervater, Bruder, Schwager und Onkel, der Fabrikarbeiter

Julius Eduard Koch

im 69. Lebensjahr nach kurzem Krankenlager sanft und ruhig verschieden ist.
Dies zeigen, um stilles Beileid bittend, tiebetrübt an

Bretnig, am 6. Dezember 1917.

Die trauernde Witwe und Kinder,
im Namen aller Hinterlassenen.

Die Beerdigung des teuren Enschlagenen findet Sonntag nachmittags $1\frac{1}{2}$ Uhr vom
Trauerhause Nr. 146 aus statt.

Frw. Feuerwehr.

Morgen Sonntag abends $1\frac{1}{2}$ Uhr

Hauptversammlung

im Gasthof zum Deutschen Hause.

Das Erscheinen aller Kameraden ist unabdinglich notwendig.

Die Versammlung findet nicht statt.

Das Kommando.

Einigkeit

Hauswalde und Bretnig.

Sonntag, den 9. Dezember nachm. 5 Uhr

Hauptversammlung.

Alles Erscheinen wünscht D. V.

Uhr. $1\frac{1}{2}$ Uhr Ausschüttung.

Gin

Mädchen,

das Osteren die Schule verläßt, wird für die

Landwirtschaft zu leichteren Arbeiten gesucht.

Zu erfragen in der Geschäftsstelle d. Bl.

4000 echte aber nur 10—15 cm breite

Sträussfedern zu verkaufen. Ca 40 cm

lang nur 3 Mt., ausgezogen volle breite Federn

6 Mt., 10 Mt., 15 Mt. Voas 5 Mt., 10

Mt., 15 Mt., 25 Mt. Echte Reiber 10, 20,

30, 50 Mt.

Hermann Hesse, Dresden, Scheffelstraße.

Boa verloren.

Gegen Belohnung in Nr. 197 abzugeben.

Bretniger Lichtspiele.

Sonntag, 9. Dez. abends 8 Uhr:

In Feindes Hand.

Kriegsbild in 3 Akten.

Der Telegrafist des Forts.

Welt-Welt-Drama in 2 Akten.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Aktuell.

Bummel als Pantoffelheld.

Humor.

Außerdem das übrige Programm.

Nachm. $1\frac{1}{4}$ Uhr: Kindervorstellung.

Gebrauchte

Risten

kaufen

Buchdruckerei Bretnig.

Milchziegen

sowie Schlachtziegen laufe ständig zu höch-

sten Preisen. Angebote mit genauer Adresse er-

bitten

W. Hütter, Dresden,

Borsbergstr. 34.

Am Donnerstag wurde von der Bah-

nhofstraße bis zum „Bergfelder“, Großer-

hörsdorf ein schwarzes Samtäschchen mit

Inhalt verloren. Abzugeben gegen Belohn-

ung in der Geschäftsstelle d. Bl.

Kirchennotizen von Bretnig.

2. Adventssonntag, den 9. d. M. $1\frac{1}{2}$ Uhr:

Lesegottesdienst, um 5 Uhr nachmittags. Beichte

und hl. Abendmahl.

Freitag, den 14. d. M. um 8 Uhr abends

Beichte und hl. Abendmahl.

Jünglingsverein (Unt.-Abt.): Vereins-

abend.

Die Angehörigen der im Kriegsheim stehenden

Jünglingsvereinsmitglieder werden gebeten, deren

Anträge bis 14. d. M. dem Pfarramt be-

kannt zu geben.